

FC Thun und Genossenschaft bereinigen die

Der Vertrag ist unterschrieben: Seit gestern sind die Altlasten rund um die Stockhorn-Arena bereinigt – FC Thun, Stadion-genossenschaft, Stadt und Bürgergemeinde sprechen von einem Neuanfang. Für die Jahre 2012–2015 zahlen die Investoren 1,2 Millionen Franken in den Erneuerungsfonds.

Es war ein historischer Moment: Jahrelang hatten Querelen, gegenseitige Forderungen und Vorwürfe zwischen dem FC Thun auf der einen und der Genossenschaft als Stadionbesitzerin sowie den Investoren auf der anderen Seite für Schlagzeilen gesorgt – gestern setzten diese Parteien zusammen mit der Stadt Thun und der Bürgergemeinde nun die Signaturen unter einen neuen Vertrag, mit dem die Altlasten rund um das 2012 eröffnete Stadion beseitigt werden. «Wir stehen vor einem Neuanfang», verkündete Thomas Gruber, Präsident der Genossenschaft Arena Thun, vor den Medien. Einerseits besteht bereits ein neuer Pachtvertrag mit dem FC Thun – der Club hat so die Möglichkeit, als Stadionbetreiber eigenständiger zu operieren und zusätzliche Erträge zu generieren (wir berichteten). Andererseits seien jetzt sämtliche gegenseitigen finanziellen Forderungen beigelegt worden. Fazit: «Die Stockhorn-Arena gilt unter allen beteiligten Akteuren als saniert und auf neue Füsse gestellt», heisst es in einem von allen Parteien gemeinsam verfassten Communiqué.

FC Thun muss keine Mietnachzahlungen berappen

Genaue Zahlen, wer dabei wem wie viel bezahlt hat, wurden explizit nicht genannt. So viel ist aber klar: Die Stadioninvestoren HRS und Arco Real Estate zahlten insgesamt 1,2 Millionen Franken für die Jahre 2012 bis 2015 in den Erneuerungsfonds für die Arena – von diesem Geld wird der Ersatz des Kunstrasens bezahlt



Die Stockhorn-Arena während eines FC-Thun-Matches: Mit der Einigung zwischen FC und Stadiongenossenschaft ist das drohende Lichterlöschen abgewendet.

Bilder Patric Spahni

(vgl. Kasten). Der FC Thun muss keine Mietnachzahlungen berappen, obwohl er über Monate nur einen Teil der Miete bezahlt hatte. Mehr noch: Der FC erhält laut Präsident Markus Lüthi «einen fünfstelligen Betrag».

Weil jetzt ein laut Thomas Gruber «tragfähiges Gerüst für die Zukunft» besteht, werden die Verpflichtungen der Investoren wie vorgesehen per 30. Juni aufgehoben. Dies bestätigte Martin Kull, CEO und Inhaber der HRS Real Estate AG, auf Anfrage dieser Zeitung: «Bereits das bisherige Strukturkonzept sah vor, dass die Investoren HRS und Arco per 30. Juni aus ihrer finanziellen Verpflichtung für den Betrieb und den Unterhalt des Stadions entlassen werden. Das bleibt mit dem neuen Konzept gleich.» Zu

den finanziellen Leistungen der Investoren machte auch Kull keine Angaben.

Stadt und Bürgergemeinde machten Druck

Der Bereinigung waren monatelange Verhandlungen vorangegangen, bei denen die Stadt Thun und die Bürgergemeinde als Landbesitzerin eine wichtige Rolle spielten: **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** und Bürgergemeindepräsident Markus Engemann hatten hinter den Kulissen Druck für eine Einigung gemacht und bei den Gesprächen eine Vermittlerrolle übernommen. «Wir haben im Herbst 2015 mit einem Brief an die Investoren die Initiative ergriffen», erklärte Engemann an der Medienkonferenz. **Stapi Lantz** führte aus:

«Wir haben natürlich ein Interesse daran, dass alle Beteiligten ihre Kernkompetenzen zur Geltung bringen können.» Nicht dass dereinst die finanziellen Probleme so gross würden, dass der Ruf nach Hilfe der öffentlichen Hand komme. Für die Stadtregierung sei denn auch immer klar gewesen, dass im Stadion weiterhin keine öffentlichen Gelder verwendet würden. So betonte Lantz auch zur verschiedentlich geäusserten Idee, die Stadt könnte dereinst das Stadion übernehmen: «Das ist kein Thema und auch nicht notwendig. Die Genossenschaft ist ausfinanziert.»

Noch müssen sowohl der Thuner Gemeinderat wie auch der Burgerrat den neuen Vertrag genehmigen – sowohl **Lantz** wie En-

gemann gehen jedoch davon aus, dass dies Formsache ist. Auch die Genossenschaft Arena Thun muss an einer Versammlung, die nun einberufen wird, den Vertrag absegnen.

«Die Reise für den FC Thun beginnt erst»

Für FC-Thun-Präsident Markus Lüthi ist klar: «Die Reise für den FC Thun beginnt erst.» In Zusammenarbeit mit der Migros, die das benachbarte Panorama-Center betreibt, solle die Kostenstruktur «runtergefahren werden». Als Beispiel nannte Lüthi eine bereits getroffene gemeinsame Hauswartlösung. Und: Der FC müsse sich nun als alleiniger Nutzer der Stockhorn-Arena beweisen. «Wir wollen die Leerzeiten im Stadion rentabilisieren – ohne

Fixkosten und mit dem bestehenden Personalbestand. Ich gehe davon aus, dass das machbar ist», führte Markus Lüthi aus. Mit der neuen Situation ist für ihn klar, dass der FC die neue Lizenz von der Swiss Football League im ersten Anlauf und ohne Auflagen erhalten sollte. Und er betonte, ohne Lösung hätte es garantiert keine Lizenz gegeben.

Die Stadiongenossenschaft ihrerseits zieht sich laut Präsident Thomas Gruber auf ihr Kerngeschäft zurück: «Wir sind nur noch Immobilienbesitzer und als solcher für den Grossunterhalt zuständig.» In der Vergangenheit sei vor allem «Pflasterlipolitik» betrieben worden – «jetzt haben wir eine finanzielle Basis, die nachhaltig sein sollte».

Michael Gurtner

Oberdiessbach sagt die Hallen-Abstimmung ab

OBERDIESSBACH Jetzt ist es definitiv: Der Gemeinderat hat die für den 5. Juni geplante Abstimmung über den Neubau einer Mehrzweckhalle abgesagt. Zu kritisch waren die Voten in der Mitwirkung. Der Rat will zusammen mit den Kritikern über die Bücher.

Der Gemeinderat von Oberdiessbach hat die Kritik aus der Bevölkerung gehört: Er hat an seiner Sitzung vom Mittwochabend entschieden, die für den 5. Juni geplante Abstimmung über den Neubau einer Mehrzweckhalle und den Umbau der Turnhalle bei der Sekundarschule abzusagen. Das haben Recherchen dieser Zeitung ergeben. Grund für den Marschhalt: Die Kritik am Projekt, die im Rahmen der Mitwirkung laut wurde. «Die Mehrheit der Mitwirkungseingaben ist negativ», sagt Gemeindeschreiber Oliver Zbinden bereits nach Abschluss der Mitwirkung (wir haben berichtet). 35 an der Zahl waren eingegangen, die meisten kritisieren Raumprogramm oder Kosten. Insgesamt sind 13,6 Mil-

lionen für Neu- und Umbau veranschlagt; 11,8 Millionen davon für die neue Mehrzweckhalle zwischen Primar- und Sekundarschule. Die Folgekosten betragen pro Jahr rund 940 000 Franken.

Mitwirkende einbinden

Laut Zbinden wird der Gemeinderat in den nächsten Tagen den detaillierten Mitwirkungsbericht veröffentlichen. «Darin werden alle Eingaben zu lesen sein sowie die ausführlichen Antworten des Gemeinderates.» Gleichzeitig sollen alle Mitwirkenden eingeladen werden, sich weiter aktiv einzubringen. «Der Rat will die Betroffenen – Sport- und Kulturvereine, aber auch die Parteien – nochmals in die Diskussion und die Planung einbinden», sagt Oliver Zbinden. «Deshalb werden sie in den nächsten Tagen zu einem Workshop eingeladen.»

Projekt läuft weiter

Damit macht der Gemeindeschreiber indes auch klar, dass das Projekt Mehrzweckhalle für den Gemeinderat von Oberdiessbach nicht gestorben ist. Viel-

«Der Rat will die Betroffenen – Sport- und Kulturvereine, aber auch die Parteien – in die Planung einbinden.»

Gemeindeschreiber Oliver Zbinden

mehr gehe es darum, eine Lösung zu finden, die allen Beteiligten entspreche.

Kurzfristig hat der Marschhalt zur Folge, dass die Oberdiessbacher kaum schon per 2019 mit einer Steuererhöhung von heute attraktiven 1,54 auf künftig durchschnittliche 1,69 Einheiten rechnen müssen. Diese wäre nämlich nötig geworden, wenn das Neu- und Umbauprojekt wie geplant realisiert worden wäre. Nun dürfte aber das Projekt abgespeckt werden, sodass auch die Folgekosten und damit die finanzielle Belastung für die Gemeinde geringer ausfallen dürften. *maz*

Ausstellung soll Bevölkerung zum Mitmachen animieren

ORTSPLANUNG Wie soll sich Thun entwickeln? Was stört, was gefällt? Im Rahmen einer zehntägigen Ausstellung in der Schadaugärtnerei will die Stadt zum Mitmachen beim Grossprojekt Ortsplanungsrevision animieren.

«Wir wollen nicht einfach im Büro etwas aushecken, Ortsplanung betrifft alle in irgendeiner Form», betonte gestern Gemeinderätin Marianne Dumermuth (SP) zur Eröffnung der zehntägigen Ausstellung «Zukunftswerkstatt Thun». Einerseits wird in der Orangerie der Schadaugärtnerei über den Prozess und wichtige Meilensteine dieses Grossprojekts informiert. Andererseits kann die Bevölkerung an verschiedenen interaktiven Posten ihre Ideen und Visionen einbringen. So können Besucherinnen und Besucher beispielsweise auf Zetteln notieren, was sie an Thun stört oder was sie sich gerne wünschen würden. Begleitend zur Ausstellung werden auf diversen Stadtpaziergängen mit externen Fachleuten zudem die Themen

Siedlung, Verkehr und Landschaft diskutiert.

Neue Internetseite

Möglichkeiten zur Mitwirkung gibt es auch im Internet. Seit heute ist eine eigens für die Ortsplanungsrevision realisierte Internetseite aufgeschaltet. Unter www.ortsplanungsrevision-thun.ch finden sich Informationen rund um das Grossprojekt und Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen. Die Internetseite dient auch als Plattform für den Austausch mit der Bevölkerung.

Blick aufs Ganze wecken

Mit der Ausstellung will die Stadt auch Zusammenhänge aufzeigen und eine gesamtheitliche Blickweise ermöglichen. «Jeder und jede hat Eigeninteressen und Wünsche, aber dabei geht manchmal der Blick aufs Ganze verloren», meinte die Vorsteherin der Direktion Stadtentwicklung. Dies könne dann auch zum Scheitern von Grossprojekten führen. Für die Revision der Ortsplanung hatte der Thuner Stadtrat am 17. September 2015 einstimmig

einen Finanzierungskredit von 3,35 Millionen Franken bewilligt.

Stadtrat entscheidet

Die Inputs aus der Ausstellung sollen laut Dumermuth so weit wie möglich in die weitere Planung einfließen. Diese Planungsphase wird rund zwei Jahre dauern. «Für 2018 ist dann die öffentliche Mitwirkung vorgesehen», erläuterte Dumermuth. Ein Jahr darauf sollen die überarbeiteten Pläne und Reglemente aufgelegt werden. Für die Genehmigung der Ortsplanung ist der Stadtrat zuständig. Zu einer Volksabstimmung wird es nur kommen, wenn dereinst das Referendum ergriffen würde. Ab 2021 könnten die neuen Pläne dann in Kraft treten. *rdh*

Ausstellung «Zukunftswerkstatt Thun» in der Orangerie der Schadaugärtnerei, Seestrasse 41, Thun. Dauer 1. bis 10. April. Öffnungszeiten: Mo/Di/Do/Fr: 16 bis 20 Uhr; Mi: 12 bis 18 Uhr; Sa/So: 10 bis 16 Uhr. Die Stadtpaziergänge finden am 2., 7. und 9. April statt. Infos unter: www.ortsplanungsrevisionthun.ch